



27.04.2009 10:00 Login Mobil RSS Schlagzeilen Startseite sued-café

Web Artikel Finden

sueddeutsche.de

Erste Bilanz
Das Rätsel Barack Obama



Home E-Paper Immobilienmarkt Stellenmarkt Motormarkt Anzeigen SZ-Shop Abo & Service Tickets

Politik | Wirtschaft | Geld | Kultur | Sport | Leben | Karriere | München | Bayern | Panorama | Auto | Digital | Wissen | Fitness | Reise

27.04.2009 05:00 Uhr

Drucken

Dienst an der Gemeinschaft

Im Projekt „Teach First“ helfen Einser-Absolventen an Schulen

Eine Schule im New Yorker Stadtteil Harlem, Polizisten bewachen die Eingangstüren. Hier hat Kaija Landsberg nach einem Thema für ihre Master-Arbeit gesucht - und eine Lebensaufgabe gefunden. Das war im Herbst vor zwei Jahren. Seither verfolgt sie ein ehrgeiziges Ziel: Die Schulen in Deutschland sollen besser und gerechter werden. Sie gründete, angelehnt an ein amerikanisches Vorbild, die Initiative "Teach First". Der Grundgedanke: Junge Uni-Absolventen mit sehr guten Leistungen und großem Verantwortungsgefühl sollen, auch ohne Lehramtsstudium, für zwei Jahre in einer Schule unterrichten, an der es viele soziale Probleme gibt. Einen "Brückenschlag zwischen der privilegierten Schicht und den Brennpunkt-Schülern" erhofft sich Landsberg.

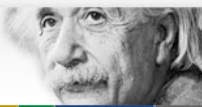


Wer sich bei der gemeinnützigen GmbH "Teach First Deutschland" bewirbt, um als "Fellow" an eine Schule zu gehen, muss also sehr gute Noten und einen ausgeprägten sozialen Sinn mitbringen. Doch warum sollten Top-Absolventen eine Karriere in der Wirtschaft zurückstellen und mit Halbstarren Lesen und Rechnen üben? "Weil viele ein Bewusstsein für die eigenen Privilegien haben und der Gesellschaft etwas zurückgeben wollen", sagt Landsberg.

Martina Böttcher hat sich bei Teach First beworben, mit Erfolg. Die Magisterarbeit in Kulturwissenschaft hat die 25-Jährige bald abgeschlossen, ihr Notenschnitt liegt bisher bei 1,3. "Ich hätte auch woanders einen Job bekommen", sagt sie selbstbewusst. Aber nun wolle sie helfen, die Bildung im Land zu verbessern. "Der Job wird hart, aber darauf freue ich mich." Eine Art pädagogischer Intensivkurs wird sie und die anderen Fellows auf den Lehrerralltag vorbereiten. Drei Bundesländer hat das Konzept bereits überzeugt: In Berlin, Hamburg und Nordrhein-Westfalen startet Teach First im kommenden Schuljahr. Um die Hilfslehrer bewerben sich die einzelnen Schulen, das Gehalt zahlen die Länder. Etwa 100 Fellows sollen in der ersten Phase dabei sein. Was genau sie tun müssen, wissen sie noch nicht. Gemeinsames Unterrichten mit erfahrenen Lehrern, Förderstunden oder Projektarbeit - welche Aufgaben sie übernehmen, legt die jeweilige Schule fest.

Lehrerverbänden sehen das Projekt mit Skepsis. Grundsätzlich habe man nichts dagegen, heißt es bei der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und beim Verband Bildung und Erziehung (VBE). Dann folgt das Aber: "Dass die Fellows Vorbildcharakter für die Schüler haben, halte ich für eine Illusion", sagt die GEW-Expertin Marianne Demmer. Und VBE-Chef Udo Beckmann sagt: "Nicht jeder, der will, kann unterrichten." Reguläre Pädagogen dürften nicht ersetzt werden. Teach First nimmt die Sorgen ernst, hält sie aber für unbegründet. Fellows würden zusätzlich eingestellt und aus anderen Töpfen bezahlt als die regulären Lehrer. Kathrin Frank

IQ-TEST



Der große sueddeutsche.de-IQ-Test

Wie schlau sind Sie? Einsteins lag bei 160, der von Arnold Schwarzenegger beträgt angeblich 135 und Jodie Foster freut sich über einen IQ von 140. Können Sie mithalten? Testen Sie Ihren Intelligenzquotienten - mit Sofortergebnis!

[Jetzt IQ testen](#)

ANZEIGE



SZ-Archiv

Recherchieren Sie im Archiv der Süddeutschen Zeitung

Bitte Suchbegriff eingeben



US-Präsidentenwahl



So hat Amerika gewählt

Die Ergebnisse der Präsidents-, Senats- und Abgeordnetenwahlen aus allen 50 Bundesstaaten.

Meistgelesene Dossiers

1. Internetsucht
2. Armutsflüchtlinge aus Afrika
3. Volksdroge Alkohol
4. Weblogs
5. Sterbehilfe - Sterben zulassen

ANZEIGE

